

Auszeit im Further Bräustüberl

Bürgermeister Horsche informierte Senioren-Union über Orts- und Klostergeschichte

Furth/Landkreis. Das Bräustüberl in der Gemeinde Furth war Ziel für eine unterhaltsame Auszeit für die Senioren-Union (SEN) des Kreisverbandes Landshut-Land zu dem die Vorsitzende Renate Zitzelsberger eingeladen hatte. Und man merkte, dass nach der Corona-bedingten Pause man sich wieder auf ein Beisammensein mit Gleichgesinnten freute. Im Kräutergarten vor dem Restaurant konnte Zitzelsberger zudem Furths Bürgermeister Andreas Horsche begrüßen, der die Besucher über die Geschichte seiner Gemeinde und die des Maristenkloster informierte.

Seinen Namen verdankt seine Gemeinde, so der Bürgermeister, wahrscheinlich einer Straße die das breite Tal überquerte und zu der Zeit angelegt wurde als die Grafen von Ebersberg zwischen ihren beiden Herrschaftsbereichen Tondorf und Pfeffenhausen eine Verbindung schaffen wollte, also eine Furth durch das Gewässer. Aus dieser Zeit stammt auch die erste urkundliche Erwähnung um 1030 zur Schenkung eines Hofes an das Kloster Ebersberg. Erst viel später, im Jahr 1915, kamen die Maristenbrüder infolge ihrer Vertreibung aus Belgien auf der Suche nach neuen Standorten nach Furth, wo sie zunächst in die neu erbaute Sommervilla der Baronin Freifrau Philomena von Hohenstein einziehen konnten. Bereits 1918 wurden dann erste Schüler von den Maristen unterrichtet.

Seit heuer Produktion in der Schaudestillation

Weithin bekannt sind die Destillate nach seit über 160 Jahren überlieferter Rezeptur der Maristen Schulbrüder. Ein Destillat aus verschiedensten Kräutern und Alkohol war zunächst in der Zeit der Französischen Revolution ein Heil- und Wundmittel. Im Jahr 1985 begann erstmals die Produktion von "Arquebuse" schließlich in Furth und seit heuer hat die neue Schaudestillation mit ihrem Schaukräutergarten an Fuße des Maristenklosters die Arbeit aufgenommen. Aber auch Bier wird hier, wenn jetzt auch in kleinen Mengen, gebraut. Die ursprüngliche Klosterbrauerei erhielt 1621 von Herzog Maximilian I. von Bayern das Braurecht. Also nunmehr vor 400 Jahren. Nach Auf und Abs gaben die Maristen den Brauereibetrieb 1993 auf. Die Brauerei wurde danach von der Hohenthanner Schlossbrauerei übernommen, die aber 1998 den Standort Furth aus wirtschaftlichen Gründen schließen musste. Einen Neubeginn gab es dann 2019: mit der Klosterbrauerei Furth GmbH: gemeinsam mit dem Further Kommunalunternehmen für erneuerbare Energie (FKuE) erfolgte der Spatenstich für das Klosterbräustüberl mit Schaubrauerei und Klosterdestillation. Eine umfassende Ausstellung im Gebäude informiert über das Wirken der Maristen in Furth, in der ganzen Welt.

Für diesen "Spaziergang" durch die Gemeindegeschichte und die damit verbundene Geschichte des Klosters und der Maristen dankte Renate Zitzelsberger im Namen der überaus zahlreichen Besucher und zeigte sich erfreut, dass sich Bürgermeister Andreas Horsche Zeit für diese interessanten Ausführungen genommen hat. Mit Hinweisen auf kommende Veranstaltungen endete der offizielle Teil des Nachmittags, der mit vielen persönlichen Gesprächen bei Kaffee und Kuchen ausklang.

Bericht von Peter W. Fuhrmann

